

PROTOKOLL
Auditseminar Audit familienfreundlichegemeinde
Klagenfurt
Datum/Uhrzeit: 15.05.2012 von 10.00 Uhr bis 13.15 Uhr

	TITEL	VORNAME	NACHNAME	GEMEINDE
1	Mag.	Karin	Dörfler	Gnesau
2	Vbgm.	Josef	Hafner	Schiefling
3	Dr	Irmgard	Lechner	Friesach
4	Vbgm.	Heinrich	Marketz	Poggersdorf
5	GR in.	Christina	Meklin	Bleiburg
6	Mag.	Anna	Nödl	Österr. Gemeindebund
7	Mag.a.	Daniela	Obiltschnig	Klagenfurt
8		Sylvia	Obrietan	Amt der Ktn. Landesregierung
9	LGf. Mag.	Stefan	Primosch	Ktn. Gemeindebund
10	Obfrau	Roswitha	Reiner	Arriach
11	GR in.	Brigitte	Ritzinger	Gnesau
12		Andreas	Tragbauer	Maria Saal
13		Heike	Trammer	Österr. Gemeindebund
14	AL	Walter	Zettinig	Maria Saal
15		Sylvia	Kogler	Wernberg
16	StR	Ursula	Heitzer	Friesach

TAGESORDNUNG

10.00 Uhr Begrüßung

Sylvia Obrietan, Amt der Kärntner Landesregierung
Präs. Bgm. Ferdinand Vouk vertreten von LGf. Mag. Stefan Primosch/Kärntner
Gemeindebund

10.15 Uhr Ablauf des Audits anhand der Rahmenbedingungen idgF
Heike Trammer

11.30 Uhr Pause

**11.45 Uhr Aufgaben des Österreichischen Gemeindebundes
im Auditprozess**
Mag. Anna Nödl

**12.15 Uhr Das Audit *familienfreundlichegemeinde*, eine
Erfolgsgeschichte für Klagenfurt**
Mag.^a Daniela Obiltschnig

12.30 Uhr Workshop
„Ideenfindungsprozess anhand der Lebensphasen“
Heike Trammer

13.00 Uhr Präsentation der Ergebnisse & Diskussion

13.15 Uhr Ende
Moderation: Heike Trammer & Mag. Anna Nödl
Seminarleitung/Koordination/Moderation: Österreichischer Gemeindebund

1 Begrüßung

Frau Silvia Obrietan vom Amt der Kärntner Landesregierung begrüßt die Teilnehmer sehr herzlich und teilt mit, dass Kärnten und Familienfreundlichkeit über alle Generationen hinweg, eine lange Tradition hat. Dass Klagenfurt als der ersten Landeshauptstadt zertifiziert wird, zeigt die gelebte generationenübergreifende Lebensqualität in Kärnten. Sie berichtet weiters, dass das Familienreferat die zweiten 50 Prozent der Gutachterkosten plus Steuer mittels eines formlosen Ansuchens und Einreichung der Originalrechnung beim Land in Höhe von ca. 1.000 EUR übernimmt.

LGf. Mag. Stefan Primosch begrüßt die Anwesenden im Namen des Kärntner Gemeindebundes und entschuldigt Präs. Bgm. Ferdinand Vouk. Er berichtet, dass das Audit *familienfreundlichegemeinde* vom Österreichischen Gemeindebund abgewickelt wird und somit auch ein wichtiges Projekt für die Landesverbände darstellt. Er stellt allerdings fest, dass nur acht Kärntner Gemeinden im Prozess sind und dass das Familienreferat und der Landesverband das Audit

familienfreundlichegemeinde vor allem in Kooperation mit anderen Projekten sichtbar machen müssen. Die gelebte Lebensqualität im Ort und zufriedene Abdeckung der Bedürfnisse sichert die Zukunft der Gemeinden.

Die Referenten bedanken sich für die Einladung und die professionelle Unterstützung von Frau **Trammer** und Mag. **Nödl** und wünschen den Seminarteilnehmern und Seminarteilnehmerinnen eine schönen Nachmittag und viel Motivation für das Audit-Projekt.

Frau Heike Trammer und Mag. Anna Nödl stellen sich kurz vor und erklären kurz den Ablauf der Tagesordnung.

2 Bericht über den Ablauf des Audit *familienfreundlichegemeinde* (Heike Trammer)

Trammer gibt zunächst einen Überblick über die Entwicklung des Audit:

Seit Beginn der Gründung der Familie & Beruf Management GmbH hat es eine rasante Entwicklung des Auditprozesses gegeben. Waren es im Jahr 2006 neun Gemeinden, die den Auditprozess gestartet haben, sind es mittlerweile 240 Gemeinden. Klagenfurt wird heuer als erste Landeshauptstadt das Grundzertifikat erhalten, Graz hat bereits eine Teilnahmevereinbarung unterschrieben.

Weiters erläutert **Trammer** die Trägerstrukturen im Audit und die Aufgabenverteilung. (siehe Präsentationsfolie im Anhang)

Trammer erklärt den Begriff „Audit“, dieser bedeutet „hören/zuhören“ und impliziert damit, dass die Gemeinden das Ohr bei den Bürgerinnen haben und im Rahmen des Projektes die Interessen der Bürger/innen erhoben und beachtet werden. Mit dem Audit werden Gemeinden dabei unterstützt, die Familien- und Kinderfreundlichkeit – welche sich auf alle Lebensphasen von Menschen bezieht – bedarfsgerecht weiterzuentwickeln und öffentlichkeitswirksam zu machen. Dabei werden alle Generationen wesentlich eingebunden. Beim Audit wird eine umfassende, objektive und systematische Bestandsaufnahme gemacht, welche Leistungen für die Bürger/innen unterschiedlichen Alters es in der Gemeinde gibt. Dabei kommt man manchmal darauf, dass es beispielsweise viele Vereine gibt, die viel tun und vieles doppelt anbieten, während andere Bereiche nicht abgedeckt werden. Vor allem junge Menschen werden im Auditprozess beteiligt und deren Anliegen besonders berücksichtigt, wodurch Abwanderung gestoppt, Ansiedelungen unterstützt und eine Gemeinde auch als Wirtschaftsstandort attraktiv werden soll. Das Audit ist auch ein Evaluierungs- und Controlling-instrument, das allen beteiligten Partnern Prozessinformationen bereit stellt, mit denen die Umsetzung von Maßnahmen begleitend überprüft werden.

Teilnahmeberechtigt sind alle österreichischen Gemeinden, Marktgemeinden und Städte sowie mehrere Gemeinden/Gemeindebezirke gemeinsam im Sinn einer interkommunalen Zusammenarbeit.

Trammer skizziert den Prozess, der dreizehn Schritte umfasst:

Verfasser: Mag. Anna Nödl & Heike Trammer

- **Schritt 1:** Interessensbekundung bei der Familie und Beruf Management GmbH bzw. dem Gemeindebund.
- **Schritt 2:** Teilnahme am Auditseminar.
- **Schritt 3:** Bezirksvertretungsbeschluss & Teilnahmevereinbarung.
- **Schritt 4:** Projektstart und Öffentlichkeitsarbeit.
- **Schritt 5:** Einrichtung einer Projektgruppe.
- **Schritt 6:** Erster Workshop, bei dem die Familien- und Kinderfreundlichkeit anhand von acht Lebensphasen erhoben werden. Damit werden acht Handlungsfelder definiert.
- **Schritt 7:** Beteiligung der Bezirksbürger/innen zur Feststellung eines etwaigen Handlungsbedarfs.
- **Schritt 8:** Zweiter Workshop zur Festlegung des tatsächlichen Handlungsbedarfs.
- **Schritt 9:** Bezirksvertretungsbeschluss zur Umsetzung von Maßnahmen.
- **Schritt 10:** Projektbericht und Begutachtung.
- **Schritt 11:** Verleihung des Grundzertifikates, das drei Jahre lang gültig ist.
- **Schritt 12:** Umsetzung der Maßnahmen.
- **Schritt 13:** Verleihung des endgültigen Zertifikates auf drei Jahre.

Die Gemeinden werden bei ihrer Öffentlichkeitsarbeit unterstützt, indem sie auf kostenloses Informationsmaterial (Startpaket, Give-Aways) zurückgreifen können. Sie erhalten ausführliche Arbeitsunterlagen und bekommen Audit-Prozessbegleiter im Wert von ca. 30 Stunden (max. EUR 2.200) beigestellt. Außerdem werden 50 % der Gutachterkosten in der Höhe von max. EUR 816,-- getragen.

Trammer kündigt die Einführung einer Datenbank (voraussichtlich im Herbst 2012) an. Die Gemeinden werden in Zukunft alle Unterlagen elektronisch beziehen, aber auch alle Daten für die Berichte (Grundbericht, Fortschrittsberichte und Umsetzungsbericht) elektronisch eingeben. Die Vorteile der Datenbank sind

- der Prozessablauf wird erleichtert, da die Prozessschritte vorgegeben sind,
- Kommunikation, Dokumentation und Nutzung der elektronischen Formulare und Vorlagen erfolgt gezielter und rascher,
- alle Arbeitsunterlagen stehen zur Verfügung,
- dient als Erinnerungsfunktion – Abgabefristen,
- die Übersicht in den Bereichen Öffentlichkeitsarbeit (Beispiele, Logo) Berichtswesen erfolgt für die Gemeinde per Knopfdruck!

Trammer berichtet in einem Exkurs, dass im Rahmen der Interkommunalen Zusammenarbeit mehrere Gemeinden gemeinsam den Auditprozess absolvieren können: In Niederösterreich haben 12 Gemeinden des Triestingtals im Rahmen eines gemeinsamen Entwicklungsprojektes den Auditprozess durchlaufen, in Oberösterreich haben Aigen und Schlägl, 2 Gemeinden als kleinste Form einer gemeinsam interkommunalen Zusammenarbeit den Auditprozess durchgeführt, die Mühlviertler Alm mit 10 Gemeinden befindet sich ebenfalls in einem IKZ-Auditprozess.

Das **Triestingtal** wurde am 23.1.2012 offiziell zur **1. Familienfreundlichen Region Österreichs ausgezeichnet**.

Im Rahmen der IKZ wurden 13 gemeindeübergreifende Maßnahmen getroffen, die von der Optimierung der Infrastruktur bis zur aktiven Kooperation mit der ansässigen Wirtschaft zum Thema Vereinbarkeit von Beruf und Familie einen weiten Bogen spannen.

Bei der Durchführung des Audits ist auf eine regelmäßige Öffentlichkeitsarbeit zu achten. **Trammer** zeigt Beispiele, welche Themen in geeigneten Medien kommuniziert werden können.

(Präsentationsfolien Ablauf Audit familienfreundlichegemeinde befinden sich als Beilage 1 im Anhang).

3 Bericht über die Aufgaben des Österreichischen Gemeindebundes im Rahmen des Audit *familienfreundlichegemeinde* (Mag. Anna Nödl)

Nödl berichtet, dass der Österreichische Gemeindebund seit 2009 mit der operativen Umsetzung und Betreuung des Audit *familienfreundlichegemeinde* betraut wurde um die Gemeinden bestmöglich bei der Projektumsetzung zu unterstützen. Mittlerweile sind 10 % der österreichischen Gemeinden im Auditprozess.

Ferner berichtet sie über die Rolle des Österr. Gemeindebundes (GBD) als Interessensvertretung und damit Vertrauenspartner aller Gemeinden, im speziellen über die Strukturen, Ziele und Aufgaben der neuen Kooperation mit der FBG im Rahmen des Audit *familienfreundlichegemeinde*. Der Österreichische Gemeindebund übernahm mit dem Kooperationsvertrag die operativ-administrative Abwicklung, die Öffentlichkeitsarbeit und die inhaltliche Weiterentwicklung des Audit *familienfreundlichegemeinde* mit dem Ziel, eine österreichweite Verbreitung und Sensibilisierung für das Audit zu erwirken. Der Österreichische Gemeindebund soll hier eine Informations- und Kommunikationsplattform sein, der mit Hilfe der Landesverbände als auch mit dem Kommunalmagazin und Kommunalnet die Gemeinden gezielt über Veranstaltungen, die Kooperation und die Förderung Audit *familienfreundlichegemeinde* informiert. Neben der Organisation und Durchführung von Auditseminaren, Netzwerktreffen, Schulungen der Prozessbegleiter/innen und Gutachter/innen, Fachtagung und der Zertifikatsverleihung, ist der GBD Drehscheibe für Gemeinden in den Bereichen Information, Service, Versand von Startpaketen, aber auch für die Zuteilung der Prozessbegleiter/innen und die Koordination mit den Zertifizierungsstellen zuständig. Die Bewerbung des Audit und die finanzielle Abrechnung der Aufwendungen im Audit runden die Bandbreite an Tätigkeiten ab. Der GBD ist vor allem auch Kontaktstelle zu Gemeinden, Landesfamilienreferaten, Landesverbänden, Prozessbegleiterinnen und Prozessbegleitern und Auditorinnen und Auditoren.

(Präsentationsfolien Aufgaben des Österr. Gemeindebundes befinden sich als Beilage 2 im Anhang).

4 Das Erfolgsprojekt der Stadt Klagenfurt

Frau Mag.^a Daniela Obiltschnig, die Projektleiterin von Klagenfurt begrüßt die Anwesenden und hat eine Präsentation vorbereitet über die Entwicklung Klagenfurts im Auditprozess von Beginn weg. Mag. Obiltschnig fügt auch hinzu, dass an diesem Tag der krönende Abschluss betreff Erarbeitung der Istsituation und der umzusetzenden Maßnahmen und der Auftakt einer aufregenden Umsetzungsphase in Form der Zertifikatsverleihung am Nachmittag in Schloss Loretto stattfindet.

Im Sommer 2010 erfolgte im Rahmen einer Auftaktveranstaltung im Schloss Maria Loretto der offizielle Startschuss für die Teilnahme Klagenfurts am Audit *familienfreundlichegemeinde*. Die Bürger/innen wurden über Zweck und Ablauf informiert und über 20 Expert/innen aus den Bereichen Familie/Soziales, Bildung, Verwaltung und Politik erarbeiteten die erste umfangreiche und flexible Ideen- und Maßnahmenammlung hinsichtlich gelebter Familienfreundlichkeit in der Stadt. In der Folge wurden die Gemeindebürger/innen über den Verlauf des Audits über Gemeindezeitung, Presse, Website informiert und potentielle Projektteilnehmer für die Mitarbeit gewonnen. Die Ist-Situation wurde im ersten Workshop im Herbst 2010 umfangreich dargestellt. Nach einer Veranstaltung mit Diskussion zum Thema „Kinderschutz in Klagenfurt und wie man diesen noch verbessern könnte“ im Frühjahr 2011 wurden von den Teilnehmern Wünsche geäußert, die in den Maßnahmenkatalog aufgenommen wurden. Die Bedürfnisse waren vor allem die Ausweitung der Familienassistentleistungen, eine bessere Unterstützung von jungen Erwachsenen (Übergangswohnungen, Coaches etc.) und die Schaffung von neuen Kinderbetreuungseinrichtungen. Im Sommer 2011 wurden die Klagenfurter/innen im Rahmen einer „Audit-Box-Aktion“, aufgestellt an 25 öffentlichen Stellen (Horte, Kindergärten, Verwaltung) mit Teilnahmekärtchen erstmals direkt um Ihre Ideen für ein familienfreundliches Klagenfurt befragt. Über 300 konstruktive Vorschläge wurden gesammelt und in einem Ideenkatalog - gegliedert in neun Themenbereiche - gebündelt und im Rahmen des zweiten Workshops im November 2011 nach Machbarkeit und Finanzierbarkeit gegliedert.

In den nächsten drei Jahren werden folgende zwölf Maßnahmen umgesetzt:

- die Schaffung eines Klagenfurter Familienforums um das Netzwerk Familie zu stärken und sie mit Infos über Förderungen, Angebote, Synergien zu versorgen -
- die Verbesserung der familienfreundlichen Angebote und Infos auf der Homepage der Stadt Klagenfurt.
- die Errichtung eines Kinderkulturhauses, um mehr Indoor-Aktivitäten für Familien mit Kindern von drei bis 14 Jahren anzubieten
- die Implementierung eines Wochenenddienstes von Kinderfachärztinnen/innen
- das Verfassen eines Kinderbuches über Klagenfurt (Wimmelbuch)
- der Umbau des Spielplatzes im Europapark zu einem barrierefreien Spielplatz

- der Bau von Einstieghilfen und Hebevorrichtungen für Rollstuhlfahrer bei öffentlichen Bädern
- die Implementierung des Projekts „Hippy“ – Eltern lernen von Eltern, unterstützen Eltern, besonders für Familien mit erhöhtem Unterstützungsbedarf
- die Einführung von flächendeckenden Kinderbetreuungsplätzen und
- die Institutionalisierung einer durchgehenden Sommerbetreuung für Pflichtschüler /innen.
- Ferner soll mit dem Projekt Kreuzbergl das Wandern als Sportart für Familien bewusst gemacht werden und die Nutzung der öffentlichen Verkehrsmittel mit dem Projekt „barrierefrei mobil“ auch für Menschen mit besonderen Bedürfnissen und Eltern mit Kindern verbessert werden.

(Präsentationsfolien Erfolgsgeschichte Klagenfurt befinden sich als Beilage 3 im Anhang).

5 Ideenfindungsprozess anhand der Lebensphasen

Trammer initiiert mit den Teilnehmer/innen ein Brainstorming. Hierzu werden die Teilnehmer/innen gebeten, zu den Lebensphasen Maßnahmenvorschläge im Plenum zu machen:

Lebensphase 1 :

- Babytreff
- Eltern-Kind-Treff
- Geburtsvorbereitung
- Turnen für Schwangere
- Vorträge- Vortragsreihen (gesunde Ernährung in der Schwangerschaft, aktive Vaterschaft, Stillen)

Lebensphase 2:

- „Babycouch“ – Erfahrungsaustausch und Fachvorträge
- Babytreff
- Mutter-Kind-Beratung
- Eltern-Baby-Turnen
- Stillberatung
- Betreute Babygruppen

Lebensphase 3

- Tagesmütter- Gemeinde finanziert 50% der Ausbildung von 3 Tagesmüttern
- Verein der Kärntner Tagesmütter
- Leihoma/Leihopa
- Krabbelstube
- Kleinkindgruppe

- Generationenhaus

Lebensphase 4

- Turngruppe
- Musikalische Früherziehung
- Fremdsprachen im Kindergarten (z.B. Englisch mit nativ speaker)
- Waldkindergarten
- Gesunde Jause im Kindergarten
- Gesundes Kochen mit Bäuerinnen
- Gemischter Kindergarten mit Senioren/innen

Lebensphase 5

- Schulsporttage in der letzten Schulwoche mit Vereinen als Alternativprogramm- Vereine können sich vorstellen und ihr Angebot präsentieren
- Nachmittagsbetreuung und Lernhilfen
- Hort
- Lesegruppen mit Senioren/innen
- Schüler/innen besuchen Senioren/innen im Heim

Lebensphase 6

- Jugendzentrum mit Betreuung (gemeinsame Namensfindung für das Jugendzentrum)
- Pfarre betreut Jugendzentrum: Freizeitaktivitäten werden über die Mitglieder des Pfarrgemeinderates organisiert und durchgeführt)
- Hort, auch stundenweise möglich
- Katholische Jugend
- „3 Tage Friesach“- in Nachmittagsbetreuung wird Mittelalter thematisiert
- Feuerwehrjugend
- Vereine (Faschingsgilde, Musikkapelle, Skitraining)

Lebensphase 7

- Vorträge
- Kulturangebote
- Vereine
- Volkshochschule
- Generationenhaus
- Taxigutscheine für Pendler im Wert von 100 EUR werden von der Gemeinde für 10 EUR Selbstbehalt zur Verfügung gestellt

Lebensphase 8

- Betreutes Wohnen
- Betreubares Wohnen
- Essen auf Rädern

- Hausarzttaxi
- Taxigutscheine für „Go Mobil“: Taxidienste für Senioren/innen
- Senioren/innen leisten Freiwilligenarbeit

Anbei ein Auszug an Best Practice Beispielen aus Vorseminaren.

Lebensphase 1- Schwangerschaft und Geburt

- Vorträge über gesunde Ernährung in der Schwangerschaft
- Schwangerschaftsturnen/Schwangerschaftsyoga
- Workshops für Schwangere/Väter zu speziellen Themen
- Hebammenvortrag
- Mütterberatungsstelle
- „Babyrucksack“ (Rucksack enthält verschiedene Utensilien fürs Baby und kann als Wickelunterlage verwendet werden)
- Willkommensmappe mit Gutscheinen der örtl. Wirtschaft
- Willkommensbrief der Gemeinde/in der Gemeindezeitung
- Gutscheinheft- Zusammenarbeit mit der örtlichen Wirtschaft
- Vätertreffen

- Stillrunde

- Mutter-Kindturnen (Selbsthilfegruppe)

- Mütter in Aktion

- Mutterberatungstelle in Gemeinden

- Schwangerschaftsturnen

- Babyturnen

- Babypflegekurs

- Netzwerktreffen für Mütter

- Infoabend für Eltern

- Väterseminar

- Babybesuche

- Rechtliche Beratung

- Dokumentenmappe des Landesfamilienreferates NÖ

- Babytreff 2 x wöchentlich plus werdende Mütter

- Finanzielle Unterstützung von Geburt an bis zum Kindergarten

- Geburtenfeier halbjährlich

- Stillberatung

- Gutscheinaktion bei der Geburt

- Informationsmappe

- Tauschbasar
- Hebamme
- Mutterberatung
- Willkommenspaket
- Frühschwangerschaftstreff
- Psychische Betreuung
- Postnatale Betreuung
- Seminare für werdende Eltern

Lebensphase 2: Familie mit Säugling – Leben mit einem Säugling:

- Wickeltische in Freizeitzentren/öffentlichen WC
- Ausbau der Barrierefreiheit
- Kursangebot „Babyzeichensprache“ – speziell ausgebildete Hebammen vermitteln Gebärdensprache der Babies zur besseren Kommunikation mit den Eltern
- Tauschbörse
- Babyparties
- Zwergentreffs
- Babyschwimmen
- „Babycouch“ – Erfahrungsaustausch und Fachvorträge
- Eltern-Kind-Turnen
- Moki (Mobile Kinderkrankenpflege)
- Vorträge Babysicherheit
- Schreibaby
- Mutterberatung
- Ernährung
- Kinderkrankheiten
- Impfungen
- Essen auf Rädern für Mütter und Väter
- Babyscheckheft
- Wickeltische, Babysitze in öffentlichen Gebäuden
- Beratung, Info-Abend
- Erste Hilfekurs für Kinderkrankheiten
- Leistbare Wohnräume
- Babysitterbörse unter Einbeziehung von Schülern , Eltern, Senioren
- Stundenweise Unterstützung f Besorgungen

- Freier Abend für Eltern
- Eltern für Eltern - Treff im Ort Stillberatung
- Mütterrunde
- Geschenke für das Baby
- Windelgutschein
- Babymassagekurs
- Babysitterdienst
- Babyschwimmen
- Väterstammtisch

Lebensphase 3:

- Tagesmütter
- Leihoma/Leihopa
- Krabbelstube „Bim Bam Bino“
- Erste -Hilfe-Kurse
- Musikalische Früherziehung
- Musikkindergarten
- Kleinkindergerechte Spielgeräte
- Generationenspielplatz

- Krabbelstube

- Sonderkindergarten

- Betreuung „Börse“

- Eltern – Kind – Treffen

- Spielstunde

- Turnen

- Wiedereinstieg

- Impffolder mit Terminen

- Turnen (Mutter-Kind)

- Zu Fuß den Ort erkunden (ev. Opa – Kind)

- „Kindergartenralley“ mit Kinderwagen

- Krabbelstube

- Elterntreff

- Altersgerechter Spielplatz

- Babysitterbörse

- Kinderartikel-Tauschbörse
- Spielplätze ausstatten mit Kleinstkinderspielgeräten
- Kinderbetreuungs Börse
- Mittagstisch für Kinder aller Altersgruppen
- Ferien- und Ganztagesbetreuung
- Stundenweise Unterstützung – Betreuung der Kinder außerhalb der KIGA und Schulzeiten
- Folder bei Kindergarteneintritt „Was gibt es alles für mich?“

Lebensphase 4: Kindergartenkind – Kinder im Kindergartenalter

- Natureislaufplatz
- Kleinkinderturnen
- Mittagessen
- Oma-Opa-Dienst/Oma-Opa-Börse
- Natureislaufplatz
- Senioren erzählen Geschichten
- Ferienspiel/Ferienbetreuung durch Gemeinde, wenn die Kindergärten geschlossen sind
- Indoorspielplatz
- Ernährungslehre
- Vorlesegruppe
- Lesenacht
- Gesunde Jause
- Spielplätze indoor/outdoor
- Abholdienste (Gemeindebus etc)
- Kinderturnen
- family support Ausbildung f Kindergärtner/innen
- Elternhandbuch
- Gesunde Jause
- Sprachförderung für Migrantenkinder
- Ferienscheckheft
- Mittagessen – Küche
- Mutter –Kind-Turnen
- Kinderfasching
- Anbau eines Turnraumes beim Kindergarten

- Befragung ob eine Kinderbetreuung am Nachmittag erwünscht ist
- Ausbau eines Spielplatzes
- Kindertoiletten auf Spielplätzen
- Kinderbetreuungs Börse
- Mittagstisch für Kinder aller Altersgruppen
- Kindergartenbetrieb auch in den kleinen Ferien
- Ferien- und Ganztagesbetreuung
- Fahrgemeinschaften bilden
- Auf die Wünsche der Kinder mehr eingehen wie Weg zum KIGA, Tagesprogramm etc
- Stundenweise Unterstützung – Betreuung der Kinder außerhalb der KIGA und Schulzeiten
- Vereinkoordinator für Nachwuchsfragen (mit Vereinen, Schulen, Kindergarten)

Lebensphase 5: Schüler/in: Kinder im Pflichtschulalter

- Nachmittagsbetreuung
- Lernhilfen
- Hort
- Beratungsangebote für schwierige Lebensphasen
- Lesegruppen
- Musikschule
- „Generationenlesen“
- Fahrradausflüge
- Schwimmprüfungen
- „Jungpolitiker“ – Schüler äußern sich zu verschiedenen Themen und bringen Vorschläge bei der Gemeinde ein
- „TANDEM“ Kinderschutzzentrum
- Jugendtreff
- Aktion „Wie benehme ich mich in der Öffentlichkeit“
- „Rätselrally“ im Rathaus- welche Abteilung ist wofür zuständig- im Rahmen des Sachkundeunterrichts
- „Jugendkompass“
- Lesemarathon
- Kinderuni (Volksschule und Hauptschule arbeiten ohne Leistungsdruck versch. Themen aus)
- Wassererlebnistag
- Schulscheck Ferienbetreuung
- Lernhilfe/Nachhilfe

- Taxi zu Veranstaltungen
- Fit in die Schule – zu Fuß in die Schule
- Lehrer kocht mit Schüler/innen
- Turnen
- Tagesmütter wird seitens Gemeinde zur Verfügung gestellt
- Trommelworkshop f Kinder
- Schulgebäude, weg,-hof gestalten
- Anbau Kräutergarten
- Exkursion zum Bäcker und anderen ortsansässigen Geschäften
- Mitarbeit am Bauernhof
- Nachmittagsbetreuung
 - Mittagessen
 - Musikschulunterricht
 - Möglichkeiten in den Vereinen
 - Trendsportplatz
 - Ferienscheck oder -pass
 - Schüler einmal im Jahr Infotour am Gemeindeamt
 - Unterstützung für Wienfahrten
 - Schultheatergruppe
 - Nachhilfestunden von Personen aus der Phase 7 und 8
 - Schnupperstunden und/oder Tage bei ortsansässigen Firmen
 - Einbindung der Kinder in das Ortsleben vor allem am Nachmittag, wenn die Eltern abends nach Hause kommen
 - Jugendraum im Ort
 - Fahrgemeinschaft
 - Schülerlotsen für gefährliche Übergänge
 - Mittagstisch für Kinder aller Altersgruppen
 - Stundenweise Unterstützung -Betreuung der Kinder außerhalb der KIGA und Schulzeiten
 - Ferien- und Ganztagesbetreuung
 - Folder bei Schuleintritt
 - Vereinskordinator für Nachwuchsfragen (mit Vereinen, Schulen, Kindergarten)

Lebensphase 6: in Ausbildung Stehende/r: Jugendliche ab dem Pflichtschulalter

- Verbesserung der öffentlichen Verkehrsanbindung

- Sammeltaxi
- Nachtbus
- „Young mobility“ über facebook: Bekanntmachung von Fahrplänen der öffentlichen Verkehrsmittel
- Discobus
- Fahrgemeinschaften
- Datenvernetzung „Schüler für Schüler“ (Hilfsangebote/Suchanfragen, Angebot von Nachhilfe, etc.)
- „Jugendliche Pfarrgemeinschaft“ unterstützt das Generationenprojekt Jugend und Senioren/innen
- Faschingsumzüge

- Lehrlingsbörse

- Berufsberatung

- Stammtisch für Wirtschaft & Jugend

- Jugendstammtisch

- Prävention Sucht etc.

- Jugendtreff

- Einbinden der Jugend

- Lehrlingsbörse

- Bewerbungstraining

- Befragung

- Jugend Mühlviertler Alm

- Hip Hop/Tanzkurse

- Beachvolleyball-Fete

- Aktive Beteiligung an der Gemeindearbeit anbieten

- Zusammenarbeit verschiedener Altersgruppen (gemeinsame Aktivitäten, miteinander – voneinander lernen)

- Möglichkeiten für eine sinnvolle Freizeitgestaltung schaffen (Suchtprävention, aktives Vereinsleben, Jugendtreff)

- Sensibilisierung v Jugendanliegen f andere vor allem Senioren – Gegenwirken von „Jugend ist schlecht“
- Einbindung der Jugendlichen in das Ortsleben vor allem am Nachmittag, wenn die Eltern abends nach Hause kommen
- Haus der Musik mit Konzertsaal
- Haus mit mehreren Ausbildungsstätten, gemeinsam Lernen

- Mehr Aufenthaltsorte für Jugendliche wie zugängliche Fußballfelder, Basketballplätze.

- Langeweile zum Thema machen und gemeinsam Lösungen (im Ort) erarbeiten
- Gemeinde sollte den 13 bis 16 Jährigen einen Raum zur Verfügung stellen, geklärt werden muss ob mit oder ohne Aufsicht
- Schwellenangst vor Beratung nehmen, gemeinsam Lösungen mit Augenmerk Bindung an die Gemeinde, Identifikation anbieten
- Offen Probleme wie Beziehung, Drogen, Alkohol ansprechen und diskutieren
- Mobile Dienste/Streetworker
- Jugendräume
- Nachhilfe
- Jugendtreff außerhalb des Jugendraumes, Vereine
- Folder für Jugendliche – was kann/will ich werden
- Jugendparlament
- Jugendaustausch mit Partnerstädten

Lebensphase 7: Nachelterliche Eltern/Kind/Großeltern/Enkelkinder Phase – Beziehung

- Vorträge
- Kulturangebote
- Vereine
- Volkshochschule
- Kräuterwanderung
- Handarbeitsrunden
- Singkreise
- Tanzkurse
- Bildungsreisen
- Ehrenamt im Ort
- Gemeinsam genießen
- Singletreffs
- Reisegruppen
- Line-Dance und Kultur
- Ausflüge
- Zeitbank 55+, Seniorenbörse
- Gesundheit und Ernährung
- Gemeinschaftssport (Nordic Walking, Skigym, kegeln. Pilates)
- Kultur: Kabarett, Theater, Singkreis, Chor

- Gemeinsame Ausflüge z.B. Skifahren. Weihnachtsmarkt, baden
- Stammtisch: Bäuerinnen, pflegende Angehörige, Frühstücksrunde, Feuerwehr
- Wohngemeinschaften in der Gemeinde
- Bildung von Interessensgruppen zur gemeinsamen Freizeitgestaltung
- Müttererfahrungen austauschen und den Jugendlichen mehr Info und Verantwortung zutrauen
- Anbieten von Seminaren zu den Themen Beziehungsarbeit, Loslösungsprozesse, Kinder und Großeltern

Lebensphase 8: Senior/innen – Leben älterer Mitbürger in der Gemeinde

- Seniorenturnen
- Gemeinde organisiert Ausflüge/Reisen
- Seniorenprojekte zum Erhalt der körperlichen Fitness : „ZUMBA“ (Turnen und Tanzen) „FloSo“ (flotte Sohle)
- Betreutes Wohnen
- Rüstige
- Senioren/innen leisten Freiwilligenarbeit

- Seniorenausflug

- Seniorentanzen/turnen

- Seniorenstammtisch

- Jung trifft Alt

- Oral History (Alt erzählt Jung über Zeitgeschichte)

- Leihoma, Leihopa

- Yoga, Lebenshilfe

- Nordic Walking

- Öffentliche Gesundheitsschwester (nach Spital, soziale Dienste)

- Club Miteinander

- Patenschaft Jung & Alt

- Generationentheater

- Nahversorgung – Mobilität

- Computerschulung

- Hilfestellung im täglichen Leben

- Integration im Gemeindeleben (gegen die Vereinsamung)

- Oma- und Opadienste

- Zeitbank 50+
- Seniorenverbände
- Aktivitäten im Gesundheitsbereich
- Busverbindungen (Regionaltaxi) für Senioren eventuell mit 2-3 Gemeinden gekoppelt
- Nachbarschaftshilfe und Unterstützung des Sprengels in der Betreuung alter Menschen (Fahrdienste, kleine Reparaturen...)
- Haus der Generationen
- Vorsorgegespräch für Senioren (Stolperfallen, Pflegegeld, Rufhilfe)
- Seniorenraum nach dem Motto gemeinsam statt einsam
- Rüstige Pensionisten/innen begleiten Kinder zum Bus, unterstützen Ausbildungsstätten
- Weg ins Altersheim hinauszögern, Verhältnis 1:1: ein Freiwilliger kümmert sich um eine betreute Person- Vereinsamung vorbeugen
- Offener Seniorentreff – Anregung zur speziellen Bewegung, geistiger Arbeit, Kommunikation, gegenseitige Unterstützung, Austausch mit den Jungen
- Patenschaften für Heimbewohner/innen (Seniorenwohnheim)
- Projekt „Freizeitbeschäftigung“ für einsame Betagte (Programm gemeinsam erarbeiten)

Menschen mit besonderen Bedürfnissen – Leben mit Behinderung, Pflegebedarf, Krankheit etc.

- Einkaufsdienste
- Ferienbetreuung für Kinder
- Klingel beim Gemeindeamt für Gehbehinderte/Rollstuhlfahrer
- Hospizbewegung
- Trauerbegleitung
- Besuchsdienste
- Barrierefreiheit
- Besuchsdienste
- Generationencafe
- Integration Behinderter in den Vereinen
- Tag der offenen Tür (Kulturaustausch, Handwerk, Küche Barriere freie Zugänge zu öffentlichen Einrichtungen wie z.B. Gemeindesaal, Gemeindeamt, Schwimmbad
- Erfahrungsaustausch mit anderen
- Organisation von Ausflügen gemeinsam mit Menschen ohne Behinderung

Zu allen Phasen / übergeordnete Projekte:

- Familienradwandern
- Dörfertour mit Abschlussfest
- Vereinsmesse, Vereine laden ein uns stellen sich vor
- Von Phase 5-8 : Mehr Generationenaustausch bei Veranstaltungen (Singen, Basteln, Backen), Einführen einer Tauschbörse ähnlich der Zeitbank 55+ in OÖ
- Haus der Musik – gemeinsam musizieren, proben und auftreten.
- Bevölkerungskulturhaus – Familienkulturhaus – Mehrspartenhaus (rhythmische Früherziehung, Jugendbands, Generationentheater, Ausstellungen, Aufführungen).